

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **99/100 (1932)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

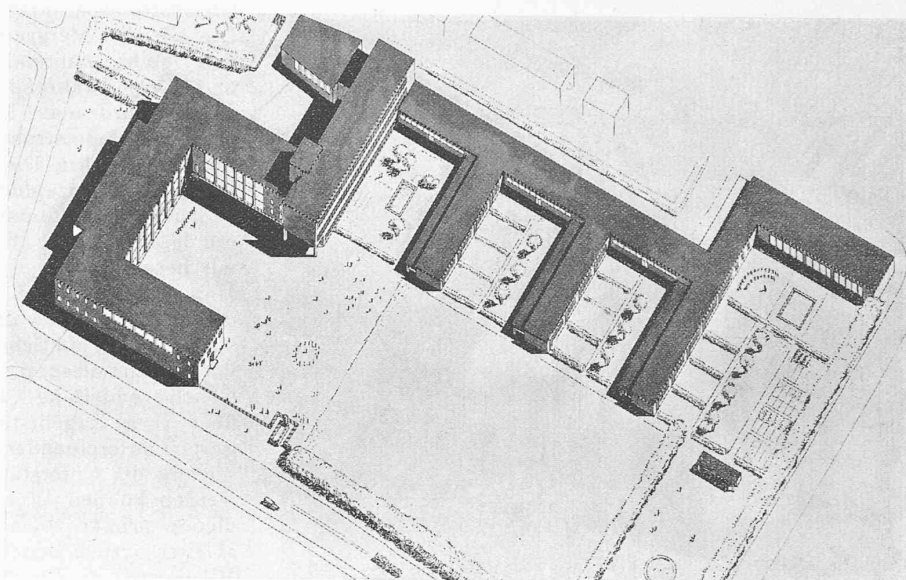
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Steuerung jeder Gleichrichtergruppe ist ein Spezialschaltapparat vorhanden, der die der Gruppe erteilten Ein- und Ausschaltbefehle ausführt, bezw. die in Frage kommenden Schalterantriebe steuert. Er muss aber auch einer Kontrollstelle Meldung erstatten, wenn es nach verschiedenen Versuchen aus irgend einem Grunde nicht gelungen ist, einen Einschaltbefehl auszuführen. Wenn infolge von Störungen im Netz eine Abschaltung erfolgt, wird mittels der selbsttätigen Wiedereinschaltvorrichtung dieses Spezialapparates die Gruppe nach einer bestimmten Zeit wieder eingeschaltet. Sind die Versuche erfolglos, dann erfolgt ebenfalls Meldung der Störung an die Kontrollstelle.

Auch die Hilfsaggregate zur Gleichrichtergruppe müssen automatisch gesteuert werden, wozu ein weiterer Spezialschaltapparat mit Zubehör dient. Das Luftpumpen-Aggregat muss automatisch ein- und ausgeschaltet werden. Beim Ausbleiben des Kühlwassers oder bei Unterbruch in der Stromzufuhr oder andern Unregelmässigkeiten im Betrieb der Hilfsapparatur zum Gleichrichter ist an die Kontrollstelle Meldung zu erstatten. Der Apparat muss auch bei Störungen nach einer bestimmten Zeit und nach deren Verschwinden das Luftpumpen-Aggregat wieder einschalten.

Wenn die Störungen im Hauptstromkreis wie auch bei den Hilfsbetrieben dauernden Charakter haben, dann wird die Gleichrichtergruppe endgültig blockiert und die Alarmvorrichtung im Unterwerk, sowie in der Kontrollstelle in Tätigkeit gesetzt. Beim Umformerwerk Gais ist keine Kontrollstelle vorhanden, hingegen eine Signalhupe, die ausserhalb des Gebäudes steht und das Depot- oder Werkstattepersonal von der Störung benachrichtigt. Optische Signallvorrichtungen im Unterwerk mit entsprechenden Aufschriften geben sofort an, aus welchem Grund die Blockierung der Gleichrichtergruppe erfolgt und wo der Fehler zu suchen ist.

Durch eine Umschaltung ist es ohne weiteres möglich, vom automatischen auf Handantrieb überzugehen, um gegebenenfalls die Spezialschaltapparatur und die verschiedenen Motorantriebe spannungslos zu machen.



I. Preis, Entwurf Nr. 39.

Isometrie aus Süden, zugleich Situation 1 : 2000.

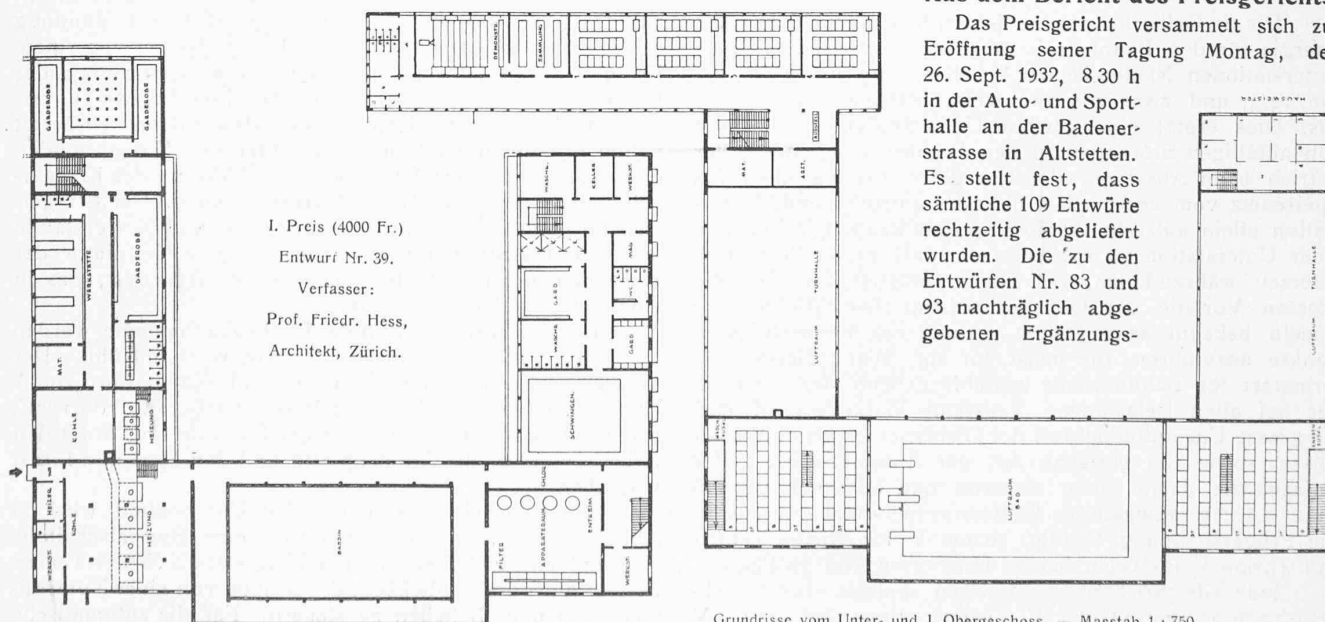
Die Lieferung der gesamten Antriebseinrichtungen der Motorwagen erfolgte durch die Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur als Generalunternehmerin, während die Wagenkasten von der Schweiz. Industriegesellschaft Neuhausen gebaut wurden. Die A.-G. Brown, Boveri & Cie. in Baden hat die elektrischen Ausrüstungen der Motorwagen und der Unterstationen geliefert.

Wettbewerb für eine Schulhaus-Anlage mit Hallenschwimmbad in Altstetten bei Zürich.

Dieser Wettbewerb erweckte das Interesse der Architekten deshalb im besondern Mass, weil man wusste, dass Schulbehörde und Lehrerschaft den Wunsch hatten, für die Primarklassen das *Pavillon-System* zu erhalten. Was am Ergebnis, so sehr man dem Jury-Entscheid beipflichtet, überrascht hat, das ist der Umstand, dass die Siegespalme einem Architekten zugefallen ist, der bis vor ganz kurzer Zeit sowohl die Pavillon-Schule wie das flache Dach entschieden abgelehnt hat. Es sei diesbezüglich verwiesen auf den dreigeschossigen Entwurf des gleichen Verfassers für das Primarschulhaus an der Tannenrauchstrasse („S. B. Z.“ 25. Juni d. J.) und auf Seite 201 dieses Bandes.

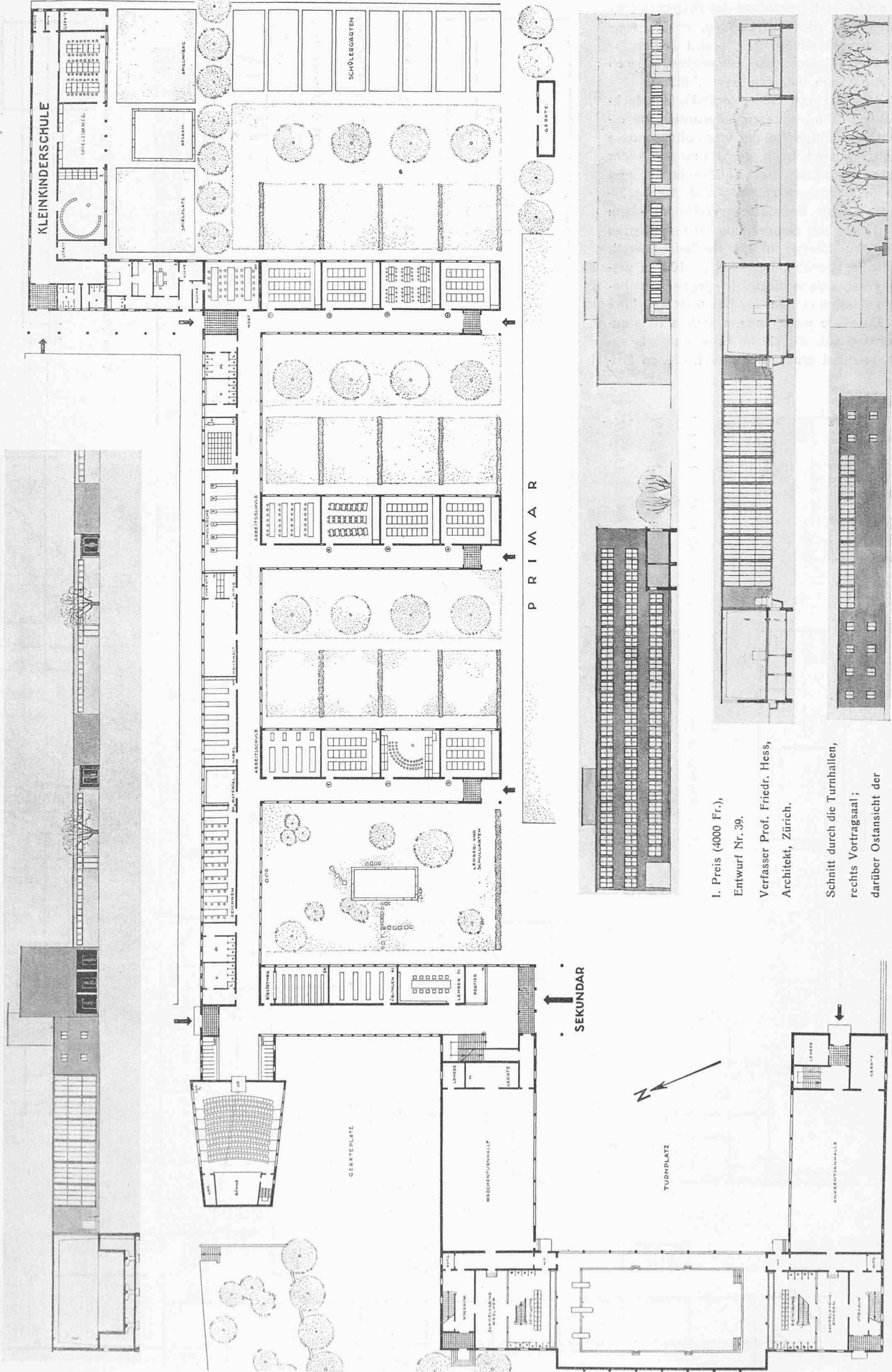
Aus dem Bericht des Preisgerichts.

Das Preisgericht versammelt sich zur Eröffnung seiner Tagung Montag, den 26. Sept. 1932, 8 30 h in der Auto- und Sporthalle an der Badenerstrasse in Altstetten. Es stellt fest, dass sämtliche 109 Entwürfe rechtzeitig abgeliefert wurden. Die zu den Entwürfen Nr. 83 und 93 nachträglich abgegebenen Ergänzungs-



I. Preis (4000 Fr.)
Entwurf Nr. 39.
Verfasser:
Prof. Friedr. Hess,
Architekt, Zürich.

Grundrisse vom Unter- und I. Obergeschoss. — Masstab 1 : 750.



I. Preis (4000 Fr.),
Entwurf Nr. 39.

Verfasser Prof. Friedr. Hess,
Architekt, Zürich.

Schnitt durch die Turnhallen,
rechts Vortragsaal;
darüber Ostansicht der
Sekundarschule,
rechts Primarschulpavillon.

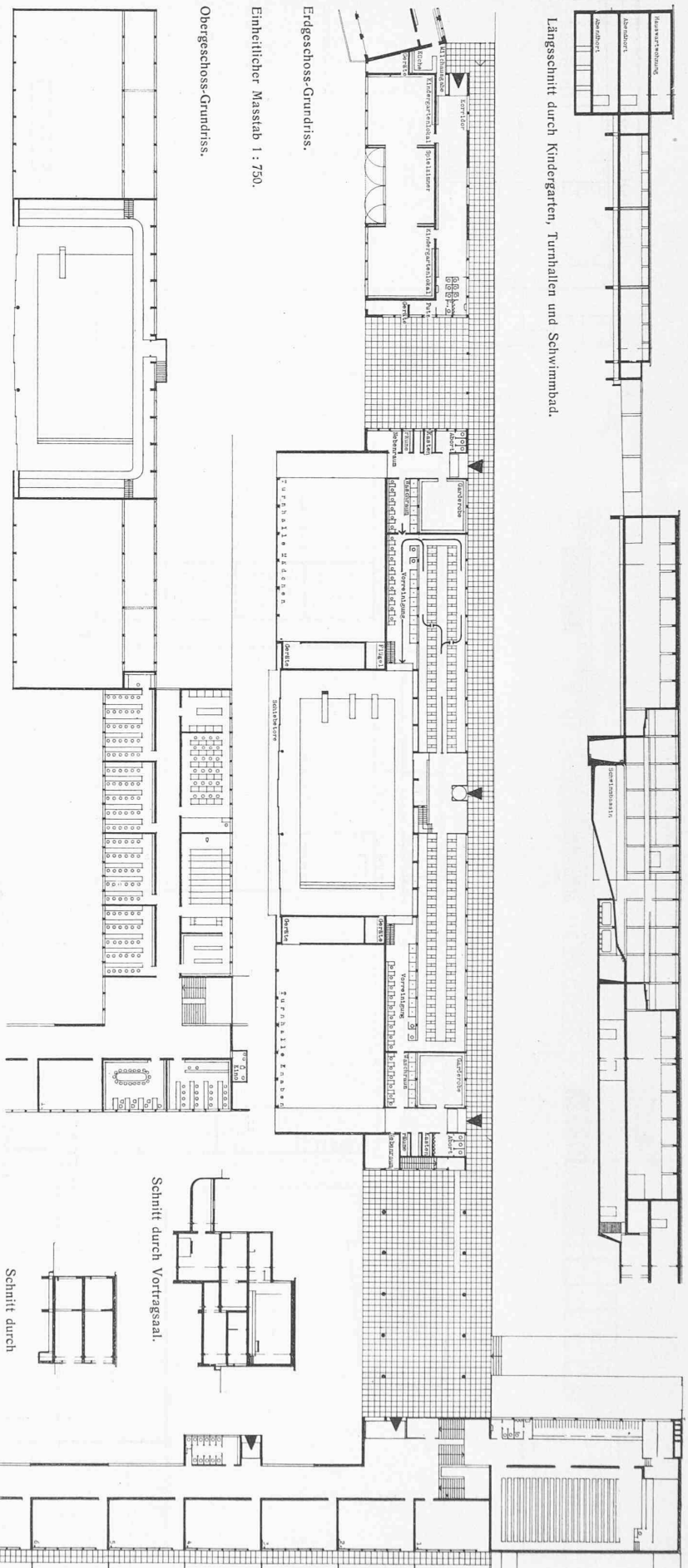
Turnhallenfront an der Badenerstrasse. — Einheitlicher Masstab 1 : 750.

Erdgeschoss-Grundriss, darüber Schwimmbadschnitt und Hofansicht, 1 : 750.

pläne werden nach Beschluss des Preisgerichtes zur Beurteilung nicht zugelassen, ebenso werden die den Entwürfen Nr. 29 und 38 mitgegebenen Detail-Schaubilder ausgeschieden, weil sie im Programm nicht verlangt sind.

Die Entwürfe sind einer gründlichen fachmännischen Prüfung unterzogen worden, die ergeben hat, dass einige Projekte vier Vollgeschosse aufweisen, während nach der Bauordnung der Gemeinde Altstetten drei Vollgeschosse und ausgebauter Dachstock zulässig sind. Eine grössere Anzahl von Entwürfen verstösst sodann gegen Art. 19b der Bauordnung, indem Bauten von über 20 m Länge auf die Baulinie gestellt sind. Mit Treppenabständen bis zu 100 m verstossen verschiedene Entwürfe gegen die bezüglichlichen Bestimmungen des Baugesetzes. Eine Anzahl Entwürfe weist sodann andere Klassenzimmermasse auf, als sie im Programm als zulässig bezeichnet sind. Bei verschiedenen Ent-

Längsschnitt durch Kindergarten, Turnhallen und Schwimmbad.



Erdgeschoss-Grundriss.

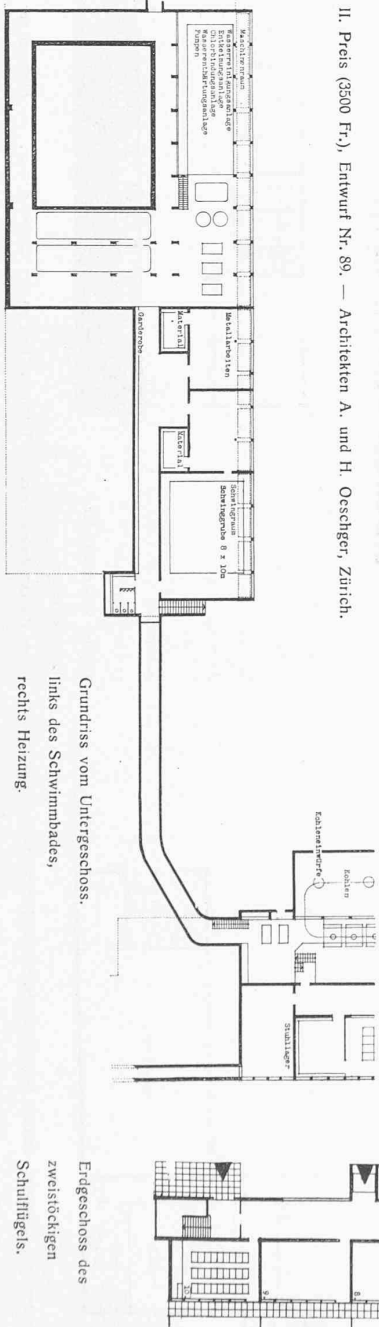
Einheitlicher Massstab 1 : 750.

Obergeschoss-Grundriss.

WETTBEWERB FÜR EINE SCHULHAUS-ANLAGE

MIT SCHWIMMBAD IN ALTSTETTEN BEI ZÜRICH.

II. Preis (3500 Fr.), Entwurf Nr. 89. — Architekten A. und H. Oeschger, Zürich.



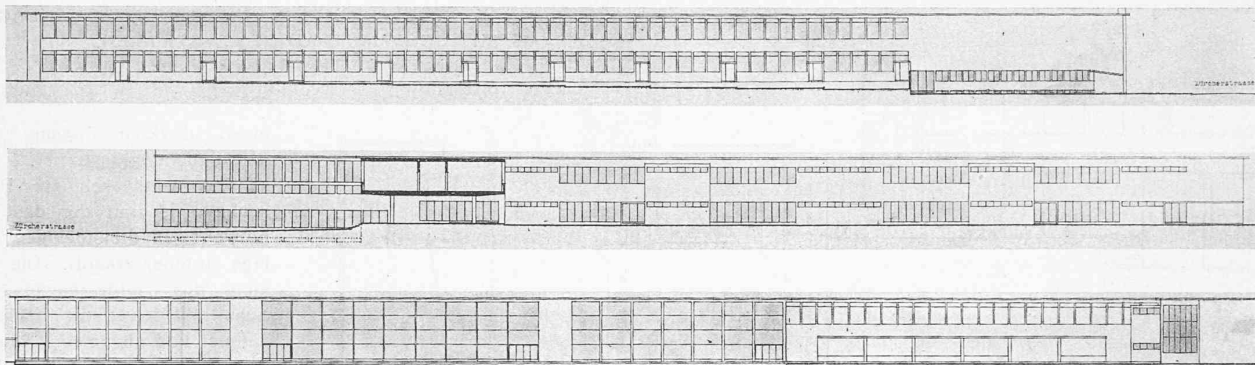
Schnitt durch Vortragsaal.

Schnitt durch den Schulflügel.

Grundriss vom Untergeschoss.

links des Schwimmbades, rechts Heizung.

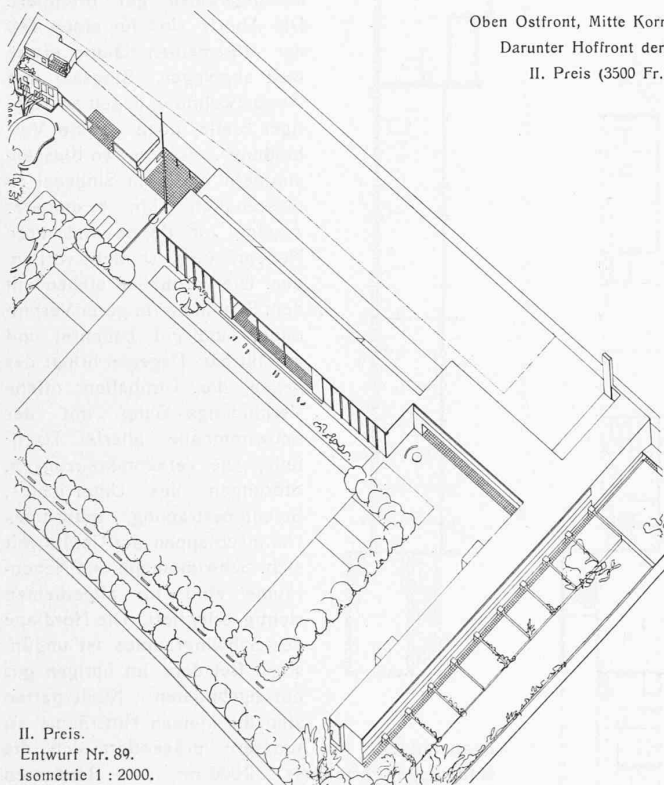
Erdgeschoss des zweistöckigen Schulflügels.



Oben Ostfront, Mitte Korridorfront des Schullügels.

Darunter Hoffront der Turn- und Schwimmhallen. — Masstab 1 : 800.

II. Preis (3500 Fr.), Entwurf Nr. 89. — Architekten A. und H. Oeschger, Zürich.

II. Preis.
Entwurf Nr. 89.
Isometrie 1 : 2000.

würfen fehlen die Legenden. Das Preisgericht hält diese Verstösse nicht für derart wesentlich, dass ihretwegen die betreffenden Projekte von der Beurteilung ausgeschieden werden müssten. Es nimmt sodann eine orientierende Besichtigung der Projekte vor.

Daran schliesst sich der *erste Rundgang*, in dem 16 Projekte ausgeschieden werden, weil deren Lösung der Aufgabe als unzulänglich befunden wird. Hierauf nimmt das Preisgericht eine nochmalige Begehung des Wettbewerbsgebietes vor.

Im *zweiten Rundgang* werden 33 Projekte ausgeschieden, im *dritten Rundgang* 27. Von den verbleibenden 33 Projekten werden in einem *vierten Rundgang* 24 Projekte ausgeschieden, weil sie entweder hinsichtlich der Gesamtdisposition oder in den Grundrisslösungen wesentliche Mängel aufweisen.

Es verbleiben somit in der engern Wahl neun Projekte, die vom Preisgericht nochmals einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Das Ergebnis derselben [das wir wie üblich nur in Bezug auf die prämierten und angekauften Entwürfe wiedergeben], ist im Nachstehenden niedergelegt.

Die Prüfung hat sich auch auf die Baukosten bezogen, wobei gemäss dem Wettbewerbsprogramm für das Schulhaus und das Kindergartenhaus 60 Fr., für die Turnhallen 55 Fr. und für das Hallenschwimmbad 60 Fr. pro m³ gerechnet wurden. Ein Zuschlag für die Ueberstellung der aufgefüllten Kiesgrube wurde nicht gemacht. Die so errechneten Kubikmeterzahlen und Baukosten sind am Schlusse jeder Einzelbesprechung angeführt.

Entwurf Nr. 39, „Anger“. Das Projekt wäre nach den Bestimmungen der Bauordnung zu beanstanden. Da indessen die Bau-

höhen an der Nordgrenze sehr gering sind, erscheint eine Beeinträchtigung der Nachbarschaft wenig wahrscheinlich. Die klare Gliederung der gesamten Bauanlage in einen höhern Baublock und einen durch Höfe aufgeteilten Flachbau wirkt überzeugend. Die Zweckbestimmung der einzelnen Bauteile (Flachbau für die Kleinen, Hochbau für die Grossen) ist augenfällig. Die schöne Zusammenlegung der Plätze mit den sich der Morgensonne öffnenden und schön proportionierten Höfen ist besonders hervorzuheben. Die Beziehung der Primarklassen zu einem gesonderten Pausenplatz wäre durch Verbreiterung des anschliessenden Weges zu erzielen. Zu rügen ist, dass der Geräteplatz für die Knaben zu weit entfernt liegt und durch die Mädchenturnhalle beschattet ist. Auf dem Turnplatz wird sich die Schallwirkung unangenehm bemerkbar machen. Die Organisation des Grundrisses der Primar- und Sekundarschule ist bis auf kleinere Nachteile einwandfrei. Der Sing- und Versammlungssaal ist räumlich schön gestaltet, sein Zugang liegt jedoch für das Publikum etwas versteckt. Die Lage der Abwartwohnung über dem Eingang zur Knabenturnhalle bringt es mit sich, dass der Abwart den Spielplatz überqueren muss, um in das Schulhaus zu gelangen. Die Nebenräume der Turnhallen sind in zwei Geschossen nicht einwandfrei untergebracht. Die Verbindung zwischen Turn- und Schwimmhalle ist gut gelöst. Die Anlage von zwei getrennten Zugängen zur Schwimmhalle erscheint in betriebstechnischer Beziehung verfehlt. Vorzüglich ist die Belichtung der Schwimmhalle durch eine in Fenster aufgelöste Wand gegen den Spielplatz. Die Treppen zu den Vorreinigungsräumen sind unübersichtlich angeordnet. Die Kleinkinderschule ist dem Schulhaus in der nordöstlichen Ecke sehr schön angefügt. Die sorgfältige Gestaltung des Entwurfes in seinem Aufbau zeigt eine wohl abgewogene Verteilung der Baumassen, die sowohl den dreigeschossigen Bauteil der Sekundarschule als auch die im Flachbau untergebrachte Primarschule klar zum Ausdruck bringen. 43300 m³, Baukosten 2546480 Fr.

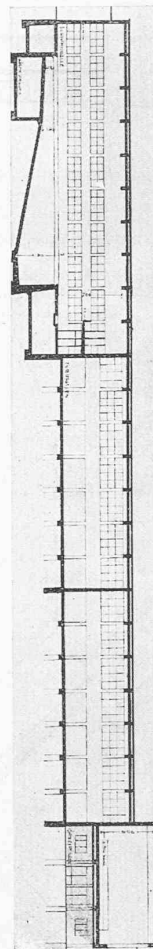
Entwurf Nr. 89, „Schule“. Das Projekt stellt in der Gesamtdisposition eine klare und überzeugende Arbeit dar und gestattet eine günstige Ausnützung der vorhandenen Terrainverhältnisse. Die Schulhausanlage mit Süd-Ost-Orientierung, die freie Lage, sowie die Verlegung der Primarklassen in das Erdgeschoss mit unmittelbarer Verbindung mit den davorgelegten isolierenden Flächen, Schul- und Schülereärten dürfen als Vorzüge hervorgehoben werden. Auch die Unterbringung der Sekundarschule im Obergeschoss ist zweckmässig. Die allgemeinen Räume im Schulgebäude sind in einer zweibündigen Anlage ihrem Wesen nach gut untergebracht. Der Haupteingang zum Schulgebäude liegt mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse zweckmässig angelegt an der Zürcherstrasse. Anschliessend an diesen Eingang gelangt man in eine grosse überdeckte Vorhalle, die für den Gebrauch nach Norden abgeschlossen werden sollte. In unmittelbarer Verbindung damit befinden sich günstig disponiert der Sing-, bzw. Versammlungssaal und die Abwart-Wohnung. In einem Trakt längs der Nordgrenze liegen die beiden Turnhallen und dazwischen eingeschlossen die Schwimmhalle. Ein Nachteil dieser Zusammenfassung besteht darin, dass die Schwimmhalle gleichzeitig mit den Turnhallen errichtet werden muss, was den Programmbestimmungen widerspricht; immerhin besteht die Möglichkeit, die Schwimmhalle in bester Weise mit der



WETTBEWERB FÜR EINE SCHULHAUSANLAGE MIT SCHWIMMBAD IN ALTSTETTEN.

III. Preis (2500 Fr.), Entwurf Nr. 13.
Architekt Robert Landolt, Altstetten.

Schnitt durch Schwimmhalle, Turnhallen und Singsaal, darunter Grundriss des Erdgeschosses. — 1:750.



einen direkten Zugang von der Badenerstrasse her. Die schöne, windgeschützte Pausenhalle ist mit der dadurch notwendigen dreistöckigen Anlage zu teuer erkaufte. Die Lösung des Nordeinganges im Schultrakt ist verfehlt. Klassenzimmer und allgemeine Räume sind entsprechend ihrer Benützungsweise gut orientiert. Die Aborte sind für einen Teil der allgemeinen Räume etwas weit abgelegen. Singsaal und Abwartwohnung liegen an richtiger Stelle, doch ist die Verbindung zwischen den Klassenzimmern und dem Singsaal zu umständlich. Ein besonderer Zugang zur Bühne und ihren Nebenräumen ist nicht vorhanden. Die Turnhallen stehen mit dem Schulhaus in guter Verbindung, sind gut belichtet und gut lüftbar. Dagegen bringt der gegen die Turnhallen offene Verbindungs-Gang mit der Schwimmhalle allerlei Nachteile, wie Verkehrskreuzungen, Störungen des Unterrichtes, Schallübertragung, mühsames Heranschleppen der Geräte mit sich. Schwimmhalle allerlei Nachteile sind im allgemeinen richtig orientiert. Die Nordlage des Schwingraumes ist ungünstig. Bei dem im übrigen gut durchgebildeten Kindergarten sind die kleinen Horträume zu beanstanden. Im Aeussern präsentiert sich die Bauanlage vorteilhaft. 52000 m³. Die Baukosten betragen 3076000 Fr. (Schluss folgt.)

davorliegenden Grünfläche für den Badebetrieb in Verwendung zu bringen. An der nördlichen Ecke an der Luggwegstrasse sind ferner die Kindergärten mit Hortlokal untergebracht, wobei das alte Gebäude mitverwendet wird. Dieser Vorschlag des Umbaues erscheint mit Rücksicht auf die vielen Anpassungsarbeiten unwirtschaftlich. Die Aufteilung der grossen Freifläche in verschiedene Abschnitte, wie Spielwiese, Turnplätze, Pausenplatz, und in eine isolierende öffentliche Anlage längs der Badenerstrasse ist zweckmässig und mit Verständnis durchgeführt. Der äussere Aufbau entspricht der sonstigen Qualität des Projektes im allgemeinen durch eine einheitliche Auffassung. Die Westfassade des Schulhaustraktes ist nicht genügend abgeklärt. 41300 m², Baukosten 2438605 Fr.

Entwurf Nr. 13, „Bueb“. Das Projekt steht hinsichtlich Baulinien- und Grenzabstände teilweise in Widerspruch mit der Bauordnung. Durch eine Verschiebung der ganzen Bauanlage nach Süden könnte dieser Uebelstand behoben werden, allerdings auf Kosten der Rücksichtnahme auf die Kiesgrube. Sämtliche Plätze sind gut besonnt und windgeschützt. Anstelle der Randbebauung an der Badenerstrasse könnte eine Grünanlage den notwendigen Schutz vor Lärm und Staub bieten. Primar- und Sekundarschule sind in horizontaler Trennung im ersten und zweiten Obergeschoss untergebracht. Die Zugänge zum Schulhaus-Flügel sind richtig angeordnet. Die Stellung des Versammlungs-Saales verlangt

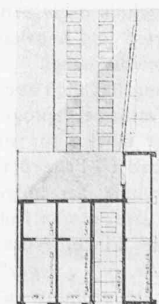
Das Berufsbild des Ingenieurs und Architekten.¹⁾

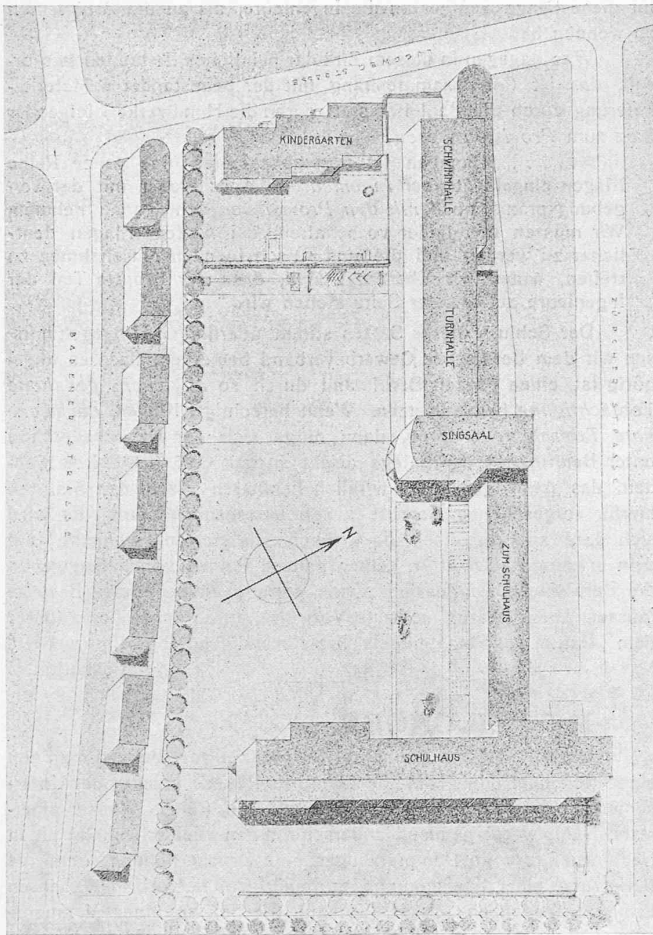
Im folgenden soll der Name „Ingenieur“ die Gesamtheit der akademisch-technischen Berufe umfassen, also namentlich auch den Beruf des Architekten einschliessen.

Die Ingenieur-Berufe unterscheiden sich in diesem Zusammenhang von den „niedern“ (nicht akademisch) technischen Berufen hauptsächlich

¹⁾ Referat über einen Vortrag im Z. I. A. am 2. Nov. d. J. vergl. Diskussions-Protokoll auf S. 280 dieser Nr. Red.

Schnitt 1:750 durch das dreigeschossige Schulhaus und Ansicht aus Nordosten, Auffahrtstrasse zum Kohlenkeller.





III. Preis, Entwurf Nr. 13. — Arch. R. Landoit. — Isometrie 1 : 2000.

durch dreierlei: 1. Die Ausbildung ist teurer, sie dauert länger und findet in einem Lebensalter statt, in dem bei Nichteignung ein Umsatteln bereits recht erschwert ist. Unsere Hochschulen kosten die Allgemeinheit so viel, dass die Auslagen nur für wirklich Geeignete berechtigt sind. Aber auch für den Einzelnen lohnen sich die Studienkosten nur bei genügender Eignung. 2. Nichteignung ist bei den Ingenieurberufen besonders folgenreicher, und dies in jedem einzelnen Fall. Fehlkonstruktionen, falsche Berechnungen von Ingenieurwerken können unnütz grosse Summen verschlingen. Bauliche Geschmacklosigkeiten überdauern Jahrhunderte. Brückeneinstürze, Explosionen usw. gefährden Menschenleben. Auch das spricht dafür, jeden Ungeeigneten sorgfältig und frühzeitig auszuschalten. 3. Es werden erhöhte Anforderungen an gewisse Fähigkeitsgruppen gestellt, namentlich an solche der Intelligenz (z. B. abstrakt-logisches Denken) und des Charakters (Führereigenschaften). Es braucht ein hohes Persönlichkeitsniveau, das über die engere Sonderbegabung hinausgeht. An diese werden erhöhte Ansprüche gestellt, die sich teilweise geradezu widersprechen (z. B. beim Architekten: künstlerische, technische und kaufmännische Begabung). Es gibt also relativ wenig Geeignete; umso wichtiger ist die Aufgabe, Ungeeignete nach Möglichkeit auszuschalten.

Dazu kommt noch eine Ueberlegung, die grundsätzlich für alle, nicht nur für die akademischen Berufe gilt: falsche Berufswahl ergibt für den Einzelnen: geringere Leistung und geringeren Verdienst; darüber hinaus Unlust und Unzufriedenheit, als Auswirkung der im Beruf hemmenden Mängel und der nicht zur Auswirkung kommenden Begabungen. Gewiss besteht gerade für den Akademiker die Möglichkeit, beruflich unverwendete Begabungen in Liebhabereien sich auswirken zu lassen, aber das ist ein Notbehelf, volkswirtschaftlich meist ein Verlust.

Dies alles spricht also dafür, dass gerade für die Ingenieurberufe eine Auslese nach der Eignung (vor Beginn des Studiums) besonders erwünscht ist, im Interesse der Allgemeinheit wie in dem des Einzelnen. Es bleibt aber zu untersuchen, ob eine solche Aus-

lese überhaupt möglich ist. Das steht zum Voraus durchaus nicht fest. Die Auslese würde darin bestehen, dass das Persönlichkeitsbild des Kandidaten verglichen wird mit den verschiedenen Berufsbildern der akademischen Berufe (die die Summe der Anforderungen enthalten, die die betreffenden Berufe stellen), und dass derjenige Beruf dem Kandidaten zugeordnet wird, der am besten mit seiner Persönlichkeit harmonisiert. Drei Einwände sind möglich: 1. Die akademischen Berufe besitzen eine grosse Berufsbreite. Es besteht in ein und demselben Beruf ein grosser Spielraum für die Bewährung recht verschiedenartiger Naturen. — Die nähere Untersuchung zeigt jedoch, dass jeder Beruf typische Anforderungen stellt, und namentlich dass gewisse Mängel die Bewährung sehr erschweren. Der Spielraum besteht, ist aber nicht unbegrenzt. 2. Es gibt vielseitige Naturen, deren Fähigkeitsbreite die Berufsbreite noch übersteigt; sie würden sich in recht verschiedenen Berufen bewähren. Für diese ist allerdings eine Beratung weniger notwendig; sie bilden aber doch wohl eine Minderzahl. 3. Es gibt innerhalb der selben Persönlichkeit eine gewisse Vertretbarkeit (Kompensation) der Begabungen und Mängel. So sind im Bereich der Ingenieur-Anforderungen bedingt vertretbar: Gedächtnis (Student) und logisches Denken (erfahrener Ingenieur), Sonderbegabung und Fleiss, analytische und geometrische Auffassung. Aber gerade dem Ingenieur wird einleuchten, dass jede Vertretung einer erforderlichen Begabung durch eine Ersatzbegabung mit Energieverschwendung verbunden ist. Namentlich kann man bei mangelnder Sonderbegabung mit Ausdauer und Zähigkeit doch gute Leistungen erzielen; stimmen aber Anforderungen und Begabung besser überein, so kann die aufgewendete Energie produktiver verwendet werden. 4. Es gibt eine zeitliche Entwicklung, mangelnde Eignung kann mit dem Alter doch noch kommen. — Niemand leugnet, dass eine solche Entwicklung besteht; doch vergisst man leicht, dass auch im Bereich des Psychischen Gesetzmässigkeiten bestehen, denen auch die normale Entwicklung unterworfen ist. — Es gibt typische Spätfunktionen, die erst beim Erwachsenen zur vollen Entwicklung kommen (so z. B. das philosophische Denken und das erzieherische Talent), die aber auch erst nach dem Studium, für die engere Wahl des Tätigkeitsgebietes von Bedeutung sind; andere (z. B. der Humor) sind berufsunwichtig; wieder andere, berufswichtige (z. B. die Art der geistigen Auffassung; das funktionale und kritische Denken usw.) sind nach dem 12. und 18. Altersjahr genügend entwickelt, um erkannt werden zu können. Das Vorhandensein von typischen Spätfunktionen spricht jedenfalls dafür, die Beratung so spät als praktisch möglich (also kurz vor Abschluss der Mittelschule) durchzuführen. Die Verhältnisse liegen also bei den akademischen Berufen günstiger als bei den „niedern“, bei denen der Entschluss z. T. mitten in der Pubertätszeit gefasst werden muss.

Die nächste Frage ist die, ob wir gegenwärtig über eine *Methode zur Analyse der Persönlichkeit* verfügen, die für die praktische Anwendung genügend zuverlässig und wirtschaftlich ist. Es würde zu weit führen, diese Methode hier eingehend zu beschreiben; wir müssen uns damit begnügen, festzustellen, dass wir sie heute in der modernen psychotechnischen Eignungsuntersuchung besitzen. Nur muss man an sie einen vernünftigen Masstab anlegen. Man muss sich klar sein, dass die Frage der Berufswahl an jeden Menschen herantritt, dass er unter keinen Umständen um diese lebenswichtige Entscheidung herumkommt, und dass er im besten Fall (wenn er sich über die Aufgabe überhaupt klar wird) diese Entscheidung fällt auf Grund der Kenntnis seiner eigenen Persönlichkeit und der Anforderungen der Berufe, also auf Grund eines eigenen Urteils über die Eignung. Diese Entscheidung nun will ihm die psychotechnische Untersuchung, bezw. die darauf basierende Beratung nicht etwa abnehmen, sie will sie nur erleichtern durch bessere Orientierung. Bei der Studienberatung ist der Psychotechniker in der günstigen Lage, zusammen mit dem zu Beratenden dessen Fähigkeitsbild herauszuarbeiten, mit Hilfe der besten Methoden, über die wir heute verfügen. Dass diese Methoden trotzdem nicht 100-prozentige Sicherheit garantieren, ist klar, ebenso klar aber, dass man mit ihrer Hilfe ein exakteres Bild der Persönlichkeit erhält, als wenn man sich auf die ungeschulte Selbstbeobachtung (oder Fremdbeobachtung) allein verlässt, die ja durch die psychotechnische Untersuchung nicht etwa verdrängt, sondern nur ergänzt wird. Was hier für die Analyse der Persönlichkeit gesagt wurde, gilt andererseits auch für die Analyse der Berufe: die möglichst genaue Kenntnis dieser beiden Faktoren ermöglicht erst einen Ent-